

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

**Er scheint an jedem Wochentag** abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 P., Frachtposten extra. — Einzelnummern lausenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand ausschließlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 8 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetermins. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

**Anzeigenpreis:** Die 1. gelb. Zeile des ersten Monats 16 P., der 2. Monat 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P. (Eingekauft im Reaktionsstills 35 P.). Für schwierigen und lehrreichen Satz 1/2 Zuschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachdruck und Offerten-Ausschreibung 25 P. Frachtposten berechnen. **Inseraten-Ausschreibung** auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditoren.

Mit Rücksicht auf die in einem Teile des Verwaltungsbezirks Flöha noch herrschende Maul- und Klauenseuche scheidet sich die Amtshauptmannschaft Flöha, anlässlich der vom 29.—31. Oktober 1911 in Frankenberg stattfindenden **Bezirksjugendtagung** folgende Maßnahmen für den Verwaltungsbezirk Flöha anzuordnen:

1. Gestülge aus **verseuchten Gemeinden** darf nicht auf die Ausstellung gebracht werden.
2. Personen aus **verseuchten Gehöften** ist der Besuch der Ausstellung verboten.
3. Den Bewohnern verseuchter Gehöfte, soweit diese nicht bereits unter 2 fallen, wird empfohlen, den Besuch der Ausstellung zu unterlassen.
4. Alle für die Ausstellung bestimmten Geflügelstücken sind mit **Ursprungszeugnissen** zu versehen.

Juwelhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haft geahndet werden.

Flöha, am 21. Oktober 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

**Diphtherie-Sera** mit den Kontrollnummern: 1092 bis 1111 aus den Höchster Forstwerken, 221 bis 222 aus der Mecklenburger Fabrik in Darmsdorf, 158 bis 169 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Etisch in Hamburg sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Schwächung pp. eingezogen sind, vom 1. Oktober 1911 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer **zur Einziehung bestimmt** worden.

Dresden, am 20. Oktober 1911.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

### Sparkasse Auerswalde

(gewährleistet von der Gemeinde) verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 % und ist geöffnet **Dienstags und Freitags** nachm. 2—6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Oesterreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres „Tageblattes“ mit wöchentlichen Kreuzbandsendungen von uns unter Portoanfang von 2 M. 50 Pfg. per Vierteljahr.

### Die Revolution in China

Scheint weitere Fortschritte zu machen. Die Peking Regierung geht es auf, von Siegen ihrer Truppen bei Santau zu berichten, dagegen melden die Aufständischen noch fortgesetzte Erfolge ihrer Waffen und behaupten, daß der Aufstand sich nur deshalb noch nicht auf die übrigen Provinzen Chinas ausgedehnt habe, weil dortin noch nicht die Kunde von den kantonischen Erfolgen der Revolutionäre gedrungen sei.

Die größte Gefahr für die Regierung besteht offenbar darin, daß unter den kaiserlichen Truppen der Geist der Auflehnung stark verbreitet und daher die Sorge vor dem Abfall ganzer Regimenter nicht unbegründet ist. Es ist auch bezweifelnd, daß die Regierung den Revolutionären vollständige Bognadigung zusichert, wenn sie die Waffen niederlegen und ihre freidliche Justizierung wieder aufnehmen. Da Yuan Shikai, der zum Vizegouverneur v. Jehol ernannt wurde, sich noch nicht in das Aufstandsgelände begab, so zweifelt man, ob er den Posten überhaupt übernehmen wird. Die Abkündigung der Würde wäre aber das Eingeständnis, daß er für die Zuverlässigkeit der Regierungstruppen nicht einstehen könne.

Die Peking Regierung befindet sich in solcher Geldverlegenheit, daß sie die Kaufleute anwies, Papiergeld anzunehmen. — In Peking fand eine Zusammenkunft ausländischer Diplomaten statt, um über die finanziellen Verpflichtungen Chinas an das Ausland zu beraten. China hat, daß ihm gestattet werde, die Katenzahlungen der Relegationsabfindung aufzuschieben. Es ist eifrig bemüht, eine Anleihe aufzunehmen.

Mit etwa vierhundert Millionen Mark ist Deutschland an den chinesischen auswärtigen Anleihen beteiligt. Die deutschen Inhaber solcher Papiere brauchen sich aber keinerlei Besorgnisse angeht, der herrschenden Unruhen hinzugeben, die Anleihen sind durch die Zollentnahmen Chinas gesichert. Die an den Börsen herrschende Nervosität und Geschäftsunlust entspringt der Unsicherheit wegen der Zukunft.

**London, 23. Oktober.** Die Stimmung in Peking ist außerordentlich trübe. Viele der Palastbeamten haben ihre Familie aus der Hauptstadt fortgeschickt. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der junge Kaiser von China die Hauptstadt verlassen habe. Zwischen Hanan und Szechuan sollen Besuche stattgefunden haben, bei denen über 1000 Mann der Regierungstruppen verwundet wurden. Es wurde um Hilfe für die Verwundeten gebeten.

### Der Krieg um Tripolis.

Die italienischen Truppen haben Benghasi nach heftigstem Widerstand der Türken dank ihrer großen zahlenmäßigen Überlegenheit und der Unterstützung durch ihre Schiffgeschütze genommen. Die mehrwöchigen Kämpfe um den Ort gaben aber einen Borgeschmack der großen Schwierigkeiten, die Italien bei der Eroberung Tripolitaniens im Innern des Landes harren. Auf einen so erbitterten und nachhaltigen türkischen Widerstand, wie ihn die Italiener bei dem genannten osttripolitaniischen Hafen fanden, hatte man nach den zahlreichen römischen Siegesmeldungen nicht mehr gerechnet, von denen man jetzt erst erkennt, wie voll sie von Übertreibungen waren. Der Tripolitankrieg kann noch recht langwierig und kostspielig werden. Die Angabe, daß die Italiener in den Kämpfen um Benghasi nur 6 Tote und 16 Verwundete, die Türken dagegen etwa 200 Tote und 300 Verwundete hätten, bedarf noch der Bestätigung, würde im Falle der Bestätigung aber von kaum merklichem Wert sein, da die Türken ja auch die römischen Verluste nicht als solche anerkennen.

Die römischen Verluste setzen natürlich die italienischen Helventaten. Nach heftigen Kämpfen stürmte die Meerflotte, so heißt es, landeten unsere Soldaten unter heftigstem Feuer. Man im Land, warfen sich unsere Truppen auf den Feind, verteilten ihn bis zur Stadt und nahmen die Kasernen und das Dorf Besatzung, von wo sie den Feind nach Benghasi trieben. Die Soldaten kämpften ohne Rücksicht den ganzen

Tag und mühten dem Feinde das Terrain Fuß für Fuß abzurufen. Den Widerstand des besetzten Benghasi brachen schließlich die Schiffkanonen. Die Türken mußten sich zurückziehen, und die Italiener besetzten die Stadt. Abgesehen von einem unbedeutenden Angriff auf der Nordseite, den die Italiener abschlugen, ist alles ruhig. Die Landungskompanien kehren auf die Schiffe zurück und lassen die ausgeschifften Artillerie am Lande zurück.

Mit der Haltung Deutschlands sind die italienischen Blätter unzufrieden. Sie behaupten, Deutschland wolle Italien zu gunsten der Türkei Zugeständnisse abringen. Dieses Bestreben, das von dem aller übrigen Mächte abweicht, habe das italienische Volk so verstimmt, daß eine Erneuerung des Dreibundes durch eine Revision der Balkenstimmung eingeleitet werden müßte. Sollte Italien nach dem Kriege aus dem Dreibunde ausscheiden und sich an England und Frankreich anschließen, so würde es sich zweifellos zu seinem Nachteil verändern. Die Gerüchte, die Türkei wolle in den Dreibund einzutreten, scheinen völlig in der Luft.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonntag schreibt: „Bei Beurteilung der Tätigkeit des deutschen Botschafters in Konstantinopel seit Beginn des italienisch-türkischen Streites laufen den Zeitungen noch immer Freutrüme unter. Es sei wiederholt, daß Freiherr v. Marschall die Türkei zu möglichst reichem Friedensschluß unter bedingungslosem Verzicht auf Tripolis nicht gedrängt hat. Er beschränkte sich lediglich darauf, die Absichten der Pforte zu erkunden und Mitteilungen darüber entgegenzunehmen. Unter diesen Mitteilungen befanden sich auch Wünsche wegen einer Vermittlung, worauf der Botschafter, da keine positiven Vorschläge der Türkei zugrunde lagen, noch nicht eingehen konnte.“ — Es handelt sich also um bestimmte Vorschläge für die Vermittlungssation, die auch heute noch nicht da sind.

**Rom.** An amtlicher Stelle gibt man nunmehr geringe Einzelheiten über das Gescheh bei Urborgi und Derna. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß das Gescheh einen blutigen Verlauf genommen habe. Die Regierung hält anscheinend die Telegramme zurück, vermutlich um die Familien der Gefallenen nicht vor der offiziellen Veröffentlichung der Verlustliste zu benachrichtigen. Dem „Messager“ zufolge soll es sich bei dem Kampfe um Benghasi um eine wirkliche Schlacht mit vielen Toten und Verwundeten auf beiden Seiten handeln. Den Türken ist es gelungen, Araberhorden für den heiligen Krieg aufzureizen. Gewichtsweise verlautet, daß der Pulverturm von Benghasi in die Luft geflogen sei.

**Konstantinopel, 23. Oktober.** „Jenl Gazette“ meldet einen Sieg der türkischen Truppen unter Enver Bey in Tripolis. Die Italiener hätten einen Verlust von 15 Toten gehabt. Kriegsminister Ragunat-Scheft-Bajcha bezeichnet die Meldungen von der Besetzung Dernas und Benghasie durch die Italiener als völlig unwahr. Alle bisher von den Italienern unternommenen Landungsversuche seien schlagartig zurückgeschlagen worden.

### Die Hochzeit im österr. Kaiserhause.

Die Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef, des künftigen österreichischen Thronerben, mit der Prinzessin Rita von Bourbon-Parma fand am Sonnabend in Schwarzau statt. Kaiser Franz Josef wohnte der Feier bei, er war tief bewegt. Als einziger deutscher Bundesfürst war König Friedrich August von Sachsen anwesend. Im Hochzeitszuge fiel ein blauer Mann in schlichtem Wädhchhabl auf, es war Prinz Max von Sachsen. Die Trauungsrede wurde durch Kardinal Bisleti in französischer Sprache gehalten.

Im Schlosse fand nach der Trauungszeremonie eine Gratulationsfeier statt, bei der die Schulkinder eine Huldigung vor dem Kaiser veranstalteten. Um 1 Uhr folgte ein Diner, in dessen Verlauf Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch

ausbrachte: „Die uns alle beglückende Vermählung, die festlich zu feiern wir heute hier versammelt sind, gereicht mir zu großer Freude und erfüllt mich mit großer Befriedigung. Erzherzog Karl hat sich die Prinzessin Rita zur Lebensgefährtin erkorren. Ich glückwünsche ihm zu dieser Wahl seines Lebens und beglückte Erzherzogin Rita mit inniger Freude als Mitglied meines Hauses. Eure königliche Hoheit, verehrte Frau Erzherzogin, haben als lebende, fürsorgliche Mutter diesem Herzogswunsch Ihr göttliches Wohlwollen entgegengebracht und ich bitte Eure königliche Hoheit, dafür, sowie für den gastfreundlichsten gewählten Empfang meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Und nun spreche ich den Neuerwählten zu ihrem heutigen Ehepartner meine aufrichtigen Glückwünsche aus in der aufrichtigen Hoffnung, daß beide das Lebensglück finden mögen, das sie zu erreichen bekräftigt sind. Gott schütze und segne Erzherzog Karl und Erzherzogin Rita. Sie leben hoch, hoch, hoch!“

Die Musik des 67. Infanterie-Regiments spielte die Volkshymne und darauf den Prinzessin Rita-Marsch.

Nach dem Dejeuner hielt Kaiser Franz Josef Gerle, sodann verließ er nach herzlicher Verabschiedung das Schloß und begab sich im Automobil nach St. Egidien; um dort den Postkutschwagen zu besteigen. Wenige Minuten nach dem Kaiser verließ auch König Friedrich August von Sachsen mit seinen Söhnen im Automobil das Schloß, um sich nach Wien zu begeben.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 23. Oktober 1911.

† Für die erste **Bezirksjugendtagung**, welche nächsten Sonntag im Tanzsalon am dem Schützenplatz eröffnet wird, sind die Anmeldungen aus allen Teilen des Amtshauptmannschaftlichen Bezirks zahlreich eingegangen. Es liegen 118 Anmeldungen aus 18 Orten vor. Alle beteiligte Vereine haben sich sehr rührig gezeigt, um diese erste Bezirksjugendtagung erfolgreich zu gestalten. Es werden zur Ausstellung gelangen etwa 270 Nummern Hühner, 40 Nummern Großgeflügel (Gänse, Enten, Trüben) und 160 Paare Tauben. Bei den Hühnern sind die Italiener in den verschiedenen Farben (namentlich weiß) mit 78 Nummern vorherrschend, es folgen die Spanisches mit 46, Winozka mit 38, Plymouth Rocks mit 22 Nummern. Im übrigen sind fast alle Rassen durch mehrere Nummern vertreten, auch das sächsische Landhuhn fehlt nicht. Als Seitenstück sind u. a. die Delosshühner zu nennen. Bei den Tauben werden die verschiedensten Rassen gezeigt; ziemlich stark sind die Eslandtauben vertreten. So wird der Besucher ein getreulich und man darf sagen erfreuliches Bild der Geflügelzucht im Primatgebiet erhalten. Die Ausstellung ist von Sonntag mittag an geöffnet; der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 25 Pfa., für Kinder 10 Pfa.

† Vom „**Noten Kreuz**“! Am gestrigen Sonntag konnte die bliesige Sanitätskolonne vom „Noten Kreuz“ die zweijährige Sittungsfest begehen. Es fand zunächst mittags von 1—3 Uhr in der Schulturnhalle die Prüfung und Verpfichtung der in den letzten Monaten ausgebildeten Lehrlinge statt. Als Vertreter des Landesvereins vom „Noten Kreuz“ war dessen zweiter Vorsitzender, Herr Generalmajor a. D. Schmidt aus Dresden, erschienen, ebenso waren örtliche leitende Personen, so die Herren Bürgermeister Dr. Zemer, Bezirksrat Dr. Brinl, Vertreter des bliesigen Zweigvereins vom „Noten Kreuz“, ferner Frau Rosa Schiebler als Vorsitzende des Albertsvereins und eine Anzahl Mitglieder der sächsischen Kolonnen und sonst noch zahlreiche Bürger, sowie Vertreter nachbarlicher Sanitätskolonnen erschienen. In deren Anwesenheit wurde zunächst die erwähnte Prüfung mit den 16 Mann des zweiten Ausbildungskurses 1911 vorgenommen. Sie erstreckte sich auf theoretische Abfrage über den Bau des Menschen und die Knochenlehre unter Hinblick auf die in Unfallfällen in Frage kommende erste Hilfe mit Verbandmitteln und Verbandweiden. Danach wurde der „erste Hilfe“ an einer Anzahl „marierter“ Verletzte der verschiedensten Verwundungsarten geübt. Sachgemäße Verbände und Lagerung auf Kranen, auch sorgfältiger Transport der Verletzten auf glatten Weg, über Treppen und allerlei Hindernisse wurde geübt. Herr Dr. Stumpf, der die Ausbildung auch der dreijährigen Kolonne bereitwillig geleitet, nahm die Prüfung ab, nach deren etwa 1 1/2 stündiger Dauer Herr Generalmajor a. D. Schmidt vor die Versammlung trat, um der Anerkennung durch den Landesverband Ausdruck zu geben. Er dankte den 16 Jungmannschaften, daß sie mit Interesse, Fleiß und williger Unter-